

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 14. December.

Da die zum Unterhalt des Klosters der grauen Schwestern bestimmten Fonds die Ausgaben nicht decken, und trotz der einsichtsvollsten und sparsamsten Verwaltung der vorgesezten Behörden, insbesondere des Herrn Regierungs- und Medizinalrathes von Gumpert, so wie der beispiellosen Aufopferung, mit der die verehrungswürdigen Schwestern ihre Pflichten erfüllen, doch eine jährliche Mehrausgabe von 500 Reichsthalern entstanden ist, so habe ich mich veranlaßt gefühlt, die den Nothleidenden so oft bewiesene Wohlthätigkeit der Bewohner des Großherzogthums Posen in Anspruch zu nehmen, und mehrere Damen ersucht, Beiträge für unsere grauen Schwestern in ihren Kreisen zu sammeln. Mit der achtungswerthesten Bereitwilligkeit und Güte haben sie dieses Amt übernommen und der glücklichste Erfolg hat ihre Bemühungen gekrönt. Aus dem nachstehenden Bericht über den Betrag der angestellten Sammlungen ergiebt sich eine Einnahme von 10 Friedrichsd'oren, 9 Dukaten und 1085 Reichsthaler 15 Silbergroschen Courant, oder zusammen 1171 Reichsthaler 14 Silbergroschen und 6 Pfennige Courant. Durch diese bedeutende Unterstützung wurde ich in den Stand gesetzt, den Mehrbedarf von 500 Reichsthalern für das Jahr 1824 zu decken, und eine Schuld von 410 Reichsthalern und 7 Silbergroschen zu tilgen, welche die grauen Schwestern durch die Aufnahme einer den Etat übersteigenden Anzahl von Kranken gemacht hatten, und es bleibt mir ein Bestand von 261 Reichsthalern 7 Silbergroschen und 6 Pfennigen für die Bedürfnisse des Jahres 1825. Wenn, wie ich hoffen darf, die Anstalt im Laufe des künftigen Jahres ähnliche Beweise lebhafter Theilnahme erhält, so wird die für 1825 noch fehlende Summe leicht gedeckt werden.

Mit inniger Rührung danke ich den Wohlthätern aus allen Ständen, die so erfreulich zu diesem löblichen christlichen Zweck beitrugen, und besonders den geehrten Damen, welche mit regem Eifer und hoher Sorgfalt dieses Unternehmen befördern und sich so um die von Seiner Majestät dem Könige gnädigst begründete Anstalt großes Verdienst erworben haben.

Posen den 12. December 1825.

Louise von Preußen Fürstin Radziwiłł.

Namen derjenigen Individuen, welche mir unter Beifügung des Verzeichnisses der einzelnen Geber folgende Beiträge übersandt haben:

	Frb'or	Duf.	Reich.	Byz.	sz.
Frau Gräfin Caroline Mysielska			33	10	—
Frau von Gaiewska zu Wollstein			142	10	—
Frau Gräfin Wolkowicz			315	—	—
Hiervon sind aus Gnesen durch den Hrn. Weihbischof v. Siemienski					
in seinem und einiger Domherren Namen	16	Reich. 20	Byz.		
Durch den Hrn. Landrath Nowacki in seinem und der dortigen					
Beamten Namen			54	Reich.	
Durch den Hrn. Polizei-Direktor Zembruski von Seiten der Bürger-					
gesellschaft zu Gnesen	124	Reich. 10	Byz.		
Von der dortigen Freimaurerloge			20	Reich.	
Frau von Czarnačka zu Błociszewo und					
Frau von Chlapowska geborne von Grudzińska			56	—	—
Frau von Zultowska geborne von Zbiewska	7	2	158	—	—
Frau Oberstin von Poninska			70	25	—
Frau Gräfin Nikolas Mielzynska			20	—	—
Herr Fürst Sulkowski in seinem Namen und durch eine von seinen					
Prinzessinnen Töchtern veranstaltete Sammlung	3	7	180	—	—
Außerdem kam noch ein:					
Vom Herrn Fürsten Reuß LX. zu Tirschtiegel			10	—	—
Von dem Ertrage einer zum Besten der Armen am 1sten Januar					
1825 veranstalteten Lotterie			100	—	—
<hr/>					
Folglich betrug die Einnahme	10	9	1058	15	—
oder in Courant	—	—	1171	14	6
Hiervon sind ausgegeben:					
1) der Mehrbedarf des Jahres 1824			500	Reich. —	Byz.
2) die erwähnte Schuld des Klosters			410	=	7 =
<hr/>					
			910	=	7 =
<hr/>					
Es bleibt demnach ein Bestand von			261	7	6

Uebrigens hat die Frau Gräfin von Engeström das Kloster zweimal mit Naturalbeiträgen unterstützt, und die Frau Gräfin von Łącka hat den grauen Schwestern unmittelbar die Summe von 60 Reichsthalern zugesendet.

Bekanntmachung

Die zehnte und letzte Staats-Schuldschein-Prämien-Ziehung ^{wird in Folge der Bekanntmachung} vom 24. August 1820. am 2. Januar k. J. ihren Anfang ^{und in derselben Art, wie die vor-}gen Ziehungen, bewirkt werden. Berlin am 4. December 1825.

Rönigliche Immediat-Kommission zur Vertheilung von Prämien auf Staats-Schuldscheine.
Rothbar. Kaiser. Wollny. Weelitz.

(883.)

S u i a n d.

Berlin den 9. Decbr. Des Königs Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Ärztler Decker zum Rath bei dem Landgerichte in Wismar zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs), ist nach Schloß-Fischbach in Schlesien abgereist.

A u s l a n d.

Deutschland.

München den 2. December. Das Königl. Regierungsbblatt vom 1. December enthält 1) die Allerhöchste Verordnung, die Auflösung des General-Fiskalats betreffend, worin es heißt: Wir finden Uns bewogen, zur Beförderung der, für die Wohlfahrt des Landes so hochwichtigen Rechtspflege und zur Erzielung jeder möglichen Ersparung im Staats-haushalte nach Vernehmung Unseres Staatsraths zu verordnen: Das General-Fiskalat wird den 31. December dieses Jahres aufgehoben. Die dem General-Fiskalate bisher obgelegene Bearbeitung der die Chroniken betreffenden Gegenstände wird von dem Ministerium des Hauses und des Aeußern besorgt. Alle übrigen Lehengeschäfte, welche bisher dem General-Fiskalate als obersten Lehenshof angehörten, werden Kreisregierungen und Kammern der Finanzen übertragen, welche auch in dieser Beziehung Unserm Finanzministerium unmittelbar untergeordnet sind. Das dormalige Lehen-Archiv geht mit einem Archivar und einem Gehülfen zu dem Ministerium der Finanzen über, und wird demselben untergeordnet. — Eine zweite Verordnung betrifft die Auflösung des Medicinal-Kollegiums, ebenfalls mit dem letzten December dieses Jahres, um dadurch den Geschäftsgang zu vereinfachen und jede

mögliche Ersparung zu bezwecken. Das angestellte Personal desselben, mit Ausnahme eines Ober-Medicinalrathes, welcher dem Staats-Ministerium des Innern zugetheilt wird, tritt mit jenem Tage bis auf weitere Bestimmung in temporären Ruhestand; die Funktions-Zulagen und Regie-Beiträge werden zur Staatskasse eingezogen. — Dem Staatsministerium des Innern wird es überlassen, in Gegenständen der allgemeinen Medicinal-Polizei, und der hierüber zu erlassenden Verordnungen, Reglements und Normen, so wie über Begründung, Erweiterung oder Veränderung medicinischer Anstalten nach Gutbefinden die medicinische Fakultät einer der drei Landes-Universitäten, oder die beiden Medicinal-Comités zum Gutachten aufzufordern. Die Sammlung der Materialien zur Herstellung einer Statistik des Reichs aus medicinischem Gesichtspunkte, wird unter der besondern Leitung des Staats-Ministeriums des Innern den Kreis-Regierungen übertragen.

Da sich die Bittschriften, Vorstellungen und Beschwerden bei unserm Königl. Kabinet so außerordentlich häufen, hat Se. Maj. der König ein Rescript erlassen, in welchem wesentlich Folgendes bestimmt wird. Die Gesuche sollen niemals die vorgeschriebenen Instanzen übergehen, nur erst dann, wenn dort der Zweck nicht erreicht werden konnte, dürfen sie an das Königl. Kabinet gelangen; Bittschriften um Dienststellen sind jedesmal bei der geeigneten Behörde einzureichen. Unbestimmte Gesuche, unleserliche Eingaben u. werden nicht berücksichtigt u. Eingaben wegen Gegenstände, worüber bereits nach vorgängiger Würdigung eine entscheidende Verfügung von Sr. Maj. erlassen worden ist, so wie Recurse in Sachen, welche in den gesetzlichen Instanzen bereits rechtskräftig abgeurtheilt worden, eignen sich nicht für das Königl. Kabinet. In Gnadensachen geht das Gesuch wie früher unmittelbar an den König. Ganz zweckwidrig würde es seyn, wenn Bittende mit Kostenaufwand und mit Verschwendung ihrer Geschäfte oder Gewerbe, ihre Eingaben persönlich überreichen und auf den Kabinetts-

beschl. warden wollten; indem auf eine jede Vorstellung ungesäumt die geeignete Entschließung erteilt werden soll. Das Rescript schließt in folgenden Worten: „Wir versehen uns dabei zu den öffentlichen Sachwaltern, daß sie es für einen würdigen Theil ihres achtungswerthen Berufes halten werden, den Armen und Bedrängten mit Sachkenntniß zu leiten und zu unterstützen, und ihm die nöthigen Vorträge mit rücksichtloser Bereitwilligkeit zu verfassen; so wie wir denn auch insbesondere zu unsern Königl. Stellen und Behörden das Vertrauen hegen, daß sie ihrer Seite ebenfalls die an sie gebrachten Eingaben mit pflichtmäßiger Beförderung erledigen werden. Sollte indessen, gegen unsere Erwartung, von denselben den Bittstellenden die nöthige Unterstützung erschwert oder versagt werden, so bleibt diesen in solchen Fällen die unmittelbare Werbung auf unsere Person stets vorbehalten.“

Se. Maj. der König gab kürzlich einem in dem Seidenfabrikwesen thätigen Bürger der Vorstadt Au, eine Summe von 3,000 Gulden zur einstweiligen Anschaffung eines Seidenwirkstuhls, den sich derselbe aus Unermöglichen nicht herstellen lassen konnte. Eben so ließ er einer Frau, welcher es bisher gelang, aus italienischem Stroh Hüte wie die Florentiner Damenhüte zu fertigen, 1000 Gulden einhändigen, um sich eine hierzu unentbehrliche Presse anzuschaffen.

N i e d e r l a n d e.

Brüssel den 1. December. Wie das Dracle meldet, befinden sich sowohl die Prinzessin von Druanien als die Prinzessin Friedrich in gesegneten Umständen.

In Mons wurde der Pfarrer von St. Elisabeth am vorigen Sonntage, als er eben auf der Kanzel predigte, vom Schlage getroffen. Er starb wenige Tage nachher.

D e s t r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien den 1. December. Die Ungarn legten, dem Vernehmen nach, dem Kaiser die Bitte vor, daß sich Se. Maj. alle Jahre drei Monate lang in ihrer Mitte aufhalten möchte. Unter andern Bitten soll, wie die Vaireuther Zeitung meldet, auch der Antrag befindlich seyn, daß die Magnaten des Königreichs sich in Zukunft höchstens zwei Monate außer Landes aufhalten, übrigens auch die Besatzungstruppen des Königreichs nur aus National-Regimenten bestehen sollten.

Se. K. K. Majestät haben dem Gesuche Allerhöchsthies Votscaster am Königl. Französischen Hofe, Freiherrn v. Vincent, nach mehr als vierzig,

in der Militair- sowohl als in der diplomatischen Laufbahn zurückgelegten Dienstjahren, in den Ruhestand überzutreten, zu willfahren, und an dessen Stelle Allerhöchsthies Votscaster am Königl. Großbritannischen Hofe, Fürsten Paul Esterhazy, als Votscaster bei Sr. Allerchristlichen Majestät zu ernennen geruhet. Als K. K. Votscaster an dem Königl. Großbritannischen Hofe, haben Se. Maj. den bisherigen Votscaster bei dem päpstlichen Stuhle, Grafen Anton Appony, ernannt.

S t a l i e n.

Rom den 24. November. Am 21. Nov. sprach die gegen die verhafteten Carbonari niedergesetzte Special-Kommission deren Straf-Sentenz aus. Angelo Targhini und Leonida Montanari wurden zum Tode, Laigi Spadoni und Pompeo Garofalini zu lebenslänglicher, Lodovico Gusperoni und Sebastiano Ricci zu 10jähriger Galeerenstrafe verurtheilt. Am 23. wurden hierauf die beiden ersten auf der Piazza del Popolo, mittelst der Guillottine, enthauptet.

Verhuß der Erweiterung des Judenquartiers haben 60 christliche Krämer-Familien ihre kleinen an die alte Judenstadt stoßenden Wohnungen verlassen müssen. Diese Auswanderung wurde auf folgende Art bewirkt: In der Nacht vom 26. auf den 27. Okt. wurden vor drei Zugängen in die Judenstadt, auf der Piazza della Tartarugoe, der Piazza giudea und der Pescheria, zahlreiche Fuhren Ziegel, Mörtel u. abgeladen, und am andern Morgen sehr früh kamen eine Menge Maurer und Arbeiter, um drei neue Einfahrtsthore in die Judenstadt zu errichten. Diese neuen Thore schlossen mehrere Häuser christlicher Krämer ein, die freilich murrten, als sie sich in die Judenstadt eingemauert sahen; starke Abtheilungen der Gensd'armerie hielten jedoch die Ordnung aufrecht, und die Krämer sollen für ihre Häuser von den Juden entschädigt werden.

F r a n k r e i c h.

Paris den 30. Nov. Der Baron von Werther, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen, überreichte dem Könige gestern in einer Privat-Audienz ein Schreiben seines Souverains, in welchem Se. Maj. die Nachricht von der glücklichen Entbindung der Prinzessin Wilhelm von Preußen von einer Prinzessin mittheilt.

Herr Lassitte steht jetzt in Geschäftsverbindung mit Herrn von Willele, und hat Theil an allen seinen Finanz-Unternehmungen. Dies

fer Bankier, der eine so große Rolle gespielt und das Haupt einer gewichtigen Partei gewesen, ist an das Ziel seiner politischen Laufbahn gelangt. Wenn er heute bei neuen Wahlen als Kandidat sich stellte, so würde er selbst in der Partei, die er geleitet, nicht vier Stimmen mehr finden. Ein Gegensatz zu dieser Erscheinung bildet Herr Ternaux, der, sonst ministeriell gesinnt, sich der aristokratischen Opposition zu nähern scheint, wozu vielleicht schon die Geschichte mit Zuschlagung der haitischen Anleihe, ohne öffentliche Versteigerung, an die Gesellschaft Lafitte &c., das Ihrige mit beigetragen haben mag.

Einer unserer ausgezeichnetsten Mitbürger und vielleicht der größte Redner in der Deputirtenkammer, ist gestorben. Der General-Lieutenant Maximilian Sebastian Graf Foy ist vorgestern Nachmittag um halb 3 Uhr, nach einem kurzen Krankenlager, mit Tode abgegangen. Er hat den 3. Februar des Jahres 1775 das Licht der Welt in Ham (Somme-Departement) erblickt. Er war noch nicht 15 Jahre alt, als er in die Artillerieschule von la Fere eintrat; den 1. März 1792 ward er Unter-Lieutenant beim dritten Regiment der Fuß-Artillerie, 6 Monate darauf Lieutenant, und machte unter Dumouriez die Feldzüge der Nordarmee mit. Ein Jahr später ward er Kapitain bei der reitenden Artillerie, und diente mit Auszeichnung unter Dampierre, Custines, Houchard, Jourdan und Pichegru. Im Juni 1794 ward der junge freimüthige Krieger eingekerkert, und sollte schon vor's Revolutionstribunal gebracht werden, als der 9te Thermidor, welcher der Schreckenregierung ein Ende machte, auch den Capitain Foy befreite. Er machte die Feldzüge der folgenden Jahre bei der Rhein- und Moselarmee mit, und zeichnete sich besonders bei dem Brückenkopf von Hüningen und bei Diesheim aus. Zu Ende des Jahres 1798 befand er sich als Eskadronschef in der Schweiz, diente im folgenden Jahre unter Massena, und begab sich als General-Adjutant im Jahr 1800 zu der Italienischen Armee, wo er sich gleichfalls, besonders bei Petri in Tyrol, auszeichnete. Mittlerweile hatte er den Rang eines Obersten erhalten. Im Jahre 1806 kommandirte er die Artillerie in Friaul; im folgenden Jahre führte er 1200 Kanoniere, die Napoleon dem Sultan schickte, nach der Türkei; er diente bei der Türkischen Division, die die Dardanellen zu vertheidigen hatte. Gegen Ende dieses Jahres sah man ihn am andern Ende Europa's, nämlich in

Portugal. Am 3. November 1808 ward er Brigadegeneral, den 29. October 1810 Division-Generale; er bediente den 22. Juli 1812 den Rückzug des Französischen Heeres nach der verlorenen Schlacht bei Salamanca. Den 29. October desselben Jahres bewirkte er den Uebergang über den Duero (bei Laredo). Selbst nach der Schlacht von Vittoria verrichtete er an der Spitze von 20,000 Mann ausgezeichnete Thaten. Erst den 27. Februar 1814 verließ er das Schlachtfeld, von einer schweren Wunde getroffen. Auch bei Waterloo ward er verwundet (es war dies seine 15te Wunde). Im J. 1819 ward er zum General-Inspektor der Infanterie ernannt. Es ist bekannt, daß er voriges Jahr von 3 Departementen zugleich zum Deputirten gewählt worden ist. Seine männlichen und kraftvollen Reden haben oft die Bewunderung von Frankreich erregt. Die Krankheit, der er unterlegen, war eine Vergrößerung des Herzens; aber erst seit 8 Tagen hatte sie auf eine gefährliche Weise zugenommen, er konnte nur athmen, wenn er auf dem Rücken lag. Er hinterläßt eine Wittve und 5 unmündige Kinder. Heute wird er zur Erde bestattet werden.

— Den 3. December. Den 30. v. Mts. ist die Leichenfeier des verstorbenen Generals Foy begangen worden. Schon am frühen Morgen waren die Straßen, die zur Wohnung des Generals führen, von Menschen gefüllt; das Haus war fast belagert, aber nirgends hörte man in dieser ungeheuren Masse einen Laut. Die Wagenreihe konnte nicht bis an das Haus hinkommen. Um 1 Uhr wurde die Leiche aus dem Hause gebracht. Sofort stürzten die jungen Leute (es waren mehr als 2000 Studenten versammelt) herbei, und riefen: „und gehührt es, ihn zu tragen.“ Acht hoben den Sarg (er war von Blei) auf, und luden ihn auf ihre Schultern. Ein Viertel nach 1 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Voran und zu den Seiten waren Nationalgarde und Linientruppen; mehr als 10,000 Personen waren in dem Zuge versammelt. Die Herren Casimir Perrier, Mechin, General Miollis und der Herzog von Choiseul trugen die Zügel des Leichentuches. Menschen aus allen Ständen, von allen Parteien und jeden Ranges folgten. Militairpersonen, Gelehrte, Kaufleute, Künstler, Pairs, Deputirte &c., alles sah man bunt durcheinander. Man bemerkte unter den Nachfolgenden den Marschall Dubinot in Staatsuniform, den Marschall Marmont in Schwarz, den General Mathieu Dumas, von seinem Sohn geführt, die Ge-

nerale Sebastiani, Excelmanns, Pully, die Gelehrten Foy, Keratry, den kranken Lemercier, den Professor Cousin, Berlin de Baux, Herrn Alexander v. Humboldt, Benj. Constant, Herr Royer-Collard, der erst Tages zuvor seinen Bruder zu Grabe geleitet, wollte diese Ehre auch seinem verstorbenen Freunde bezeigen, aber er war zu sehr angegriffen und mußte in der Vorstadt in ein Haus einkehren. Frauen von Stande, junge Mädchen in Trauer, schwache Greise, Mütter mit ihren Kindern auf dem Arm, gingen dem von zwei Pferden gezogenen Trauerragen nach. Um 2 Uhr kam der Zug in der Kirche unserer lieben Frauen von Loretto an. Hier hatten sich bereits gegen 6000 Menschen eingefunden, so daß der größte Theil der Hinzukommenden draußen bleiben mußte. Schwer dürfte es uns werden, die Rührung schildern zu wollen, welche sich bei dem Anblick von Foy's Kindern der Versammlung bemächtigte. Die beiden ältesten (der älteste ist erst 12 Jahre alt), hatte Hr. Cas. Perrier bei der Hand, das dritte von 4 Jahren wurde getragen; alle drei folgten dicht hinter der Leiche. Um Dreiviertel auf 4 Uhr war der Gottesdienst zu Ende. Außer dem Wagen des Verstorbenen und 4 Trauerkutschen sah man über 200 Kutschen folgen; an der Spitze die des Herzogs von Orleans, des Kriegsministers, vieler Pairs, Deputirten, fremden Gesandten und der angesehensten Männer von Paris. Trotz dem starken Regen, gingen alle Personen im Zuge entblößten Hauptes, und unter der ungeheuren Volksmenge, die sich auf den Boulevards versammelte, und die man auf 100,000 anschlagen kann, entstand nicht die mindeste Unordnung oder Unziemlichkeit. Als man auf dem Kirchhof des Vater Lachaise anlangte, war es schon Nacht, Fackeln erhellten die Dunkelheit. Mehrere Reden wurden am Grabe gehalten. Die erste von Herrn Cas. Perrier. Als er die Worte sprach: „Frankreich werde die Kinder seines Bertheidigers adoptiren“, riefen tausend Stimmen: „ja, ja, Frankreich adoptirt sie!“ Die zweite Rede hielt der General Miollis Namens der Armee, die dritte der Baron Medin im Namen des Departements, das der General vertreten hat. Schluchzen ersticke seine Stimme, als er die Worte sprach: „Adieu! General; 20 Jahre Deines Lebens ehrest Du mich mit Deiner Freundschaft, meine übrigen Jahre werde ich Dich bitter beweinen.“ Die letzte Rede hielt Hr. Ternaux. Auch Hr. Benjamin Constant, der General Sebastiani und Labbey de Pompiere's wollten Reden halten, aber sie konnten

nicht bis an die Grabstätte durchbringen. Ihre Reden sind in den Zeitungen erschienen. Hr. Biennet sprach einen Dithyrambus, der großen Eindruck machte. Die Dichterin Delphine Gay hat ihn gleichfalls besungen. Erst um 8 Uhr Abends trennte sich die Menge. Der General Foy liegt dicht neben Camille Jourdan begraben. Sehr viele Läden waren in dem vierten Bezirk geschlossen und ein Magazin sogar mit schwarzem Flor behangen. Seit langer Zeit hat kein Todesfall unter allen Klassen eine so allgemeine Behmuth hervorgebracht. Von allen Seiten besifert man sich jetzt, das Andenken des Todten zu ehren. Der Bildhauer Bra hat einen Gips-Abguss des Verstorbenen verfertigt, welcher zu dem Denkmal, das ihm gesetzt werden soll, vermuthlich das Muster abgeben wird. Es ist bereits eine Subscription eröffnet, um den Kindern Foy's ein Geschenk zu geben, und ihm selbst ein würdiges Monument zu errichten. Lafitte hat dazu 50,000 Fr. gezeichnet, Venj. Delessert 10,000, Jonas Hagermann (ein Schwede) 10,000, Fuld Oppenheim 1000, Alex. v. Lameth 1000, Cas. Perrier 20,000, Ternaux 3000, die Eigenthümer des Constitutionnel 1500, der General Allix 500 rc. Bis vorgestern Abend 11 Uhr, also in nicht 24 Stunden, waren 127,647 $\frac{1}{2}$ Fr. eingegangen. Mehrere Gelehrte haben sich zu einer Herausgabe der Foy'schen Reden vereinigt. Es werden 2 Bände, mit der Lebensbeschreibung, dem Bildniß und dem Facsimile des Verstorbenen geziert, herausgegeben werden, von denen der erste in 14 Tagen zu haben seyn wird. Der Erlös ist für die Hinterbliebenen bestimmt. Bei der Eröffnung von Foy's Leiche fand man das Herz fast gänzlich angegriffen. Wenige Tage vor seinem Tode verbotten ihm die Aerzte das Sprechen. Als sie das Zimmer verlassen hatten, sagte er: „Ich habe mehr Kräfte, als sie glauben, ich werde noch eine gute Session halten.“ Seine letzten Tage waren sehr schmerzvoll für ihn, er hatte keinen Schlaf und häufiges Erbrechen. Je näher er dem letzten Augenblicke kam, desto mehr verdoppelte er seine Güte gegen die Umstehenden. Als er den Tod herankommen fühlte, wollte er noch einmal eine reine Luft einathmen und das Sonnenlicht sehen. Seine weinenden Neffen brachten ihn auf einem Lehnstuhl einem offenen Fenster gegenüber. Aber er fühlte sich schwach und sagte: „Meine Freunde, meine Lieben, legst mich auf das Bett, Gott wird das Uebrige thun.“ Dies waren seine letzten Worte; zwei Minuten darauf hauchte er seine edle Seele aus.

Ein nur, sagt der Constitutionnel, hat man bei dem gestrigen Trauerzuge vermißt, nämlich die Menge von Bettlern, die, auf Almosen rechnend, den Särgen der Reichen folgen. Der General Foy hinterläßt, nachdem er Armeen commandirt und Provinzen regiert hat, seinen Kindern nur den Ruhm als Erbe zurück, aber Foy's Kinder sind jetzt die Kinder von Frankreich.

Herr Rechin wird die Passage, die er jetzt in der Straße Chaussée d'antin (vormals Mirabeaustraße) anlegen läßt, die „Joy-Galerie“ benennen; auch hat er eine Accie aus dieser Unternehmung auf die Ebhne des Generals Foy eintragen lassen. — Es braucht kaum noch gesagt zu werden, daß Foy's Portrait jetzt an der Tagesordnung ist.

Der Französische Reisende, Hr. Vacho, ist von seiner Reise nach Afrika glücklich hier angekommen. Durch einen Brief aus Alexandrien hat er erfahren, daß der Doktor Ehrenberg daselbst sehr krank angekommen und daß dessen Reisegefährte, Hr. Hemprich, in Massauah gestorben ist.

Der Graf de las Cases hat in den Cour. fr. Folgendes einrücken lassen: „Da die öffentliche Dankbarkeit, wie ich nicht zweifle, dem General Foy ein Denkmal errichten wird, so ersuche ich Sie, mich hierzu mit 200 Frk. in Ihrer Liste aufzuzeichnen.“

Hr. Benjamin Constant befindet sich ganz wohl. Die Nachricht, daß er gefährlich krank liege, war von der Etoile mit der Todes-Anzeige des General Foy in Verbindung gebracht worden. Der Constitutionnel nennt dies eine kalte Grausamkeit der ministeriellen Organe und der angeblichen Freunde der Religion, welche die Wahrheit bis zur Asche der Todten verriethen. Hierauf hat die Etoile jene Krankheitsanzeige widerrufen. „Wir haben, sagt sie, die Krankheit des Hrn. Benj. Constant mit solchem Widerstreben angezeigt, daß wir nicht von der eines andern Deputirten der Opposition, welche man uns zu gleicher Zeit meldete, und welche leider sehr bedenklich und sehr gewiß scheint, nicht sprechen wollten.“

Nach dem Aristarque sollen Betten gemacht seyn, daß die 3 pCts. zur Zeit der nächsten Session auf 50 stehen werden, wenn Hr. v. Villele alsdann noch am Regiment seyn sollte. Der Aristarque will jedoch selbst nicht darauf wetten.

Der Moniteur liefert aus dem halbamtlichen Journal de Bruxelles eine ausführliche, zwei Spalten füllende Bertheidigung des philosophischen Kol-

legiums in Ewien wider die Verläumdungen „weil oder dreier ultramontanischen Pariser Zeitungen.“

Der Moniteur macht eine Kbnigl. Ordonnanz bekannt, nach welcher für die ins Ausland gehende gefälschte Butter, eine Vergütung der Salzsteuer statt finden soll.

Der am 29. v. M. stattgefundenen Vorstellung des Trauerspiels: Leonidas, wohnte der Herzog von Orleans bei, der in seiner Loge den jungen Canaris bei sich hatte. Verfasser dieses Trauerspiels ist Hr. Michals; die Vorstellung fand großen Beifall. Talma, der die Rolle des Leonidas spielt, hat seine Maske nach einem berühmten Wilde Davids genommen, so wie die Dekoration des zweiten Theils, in welchem man das Lager des Leonidas sieht, nach dem Bilde Davids gemalt worden ist.

Das Journal des Débats enthält einen langen Artikel wider die Politik des Herrn von Villele, in welchem diesem Minister vorgeworfen wird, er habe durch unbedachte Schritte die ganze Lage von Frankreich auf eine sehr nachtheilige Weise geändert. Aus diesem, nicht mit der gewöhnlichen Heftigkeit dieser Zeitung abgefaßten Aufsatz, heben wir folgende, die Anerkennung von Hayti betreffende Bemerkungen aus: „Durch den Spanischen Krieg hatten wir das politische System des monarchischen Frankreichs festgestellt; aber durch die Anerkennung der Republik Hayti haben wir diesen Gang verlassen, und einen gerade entgegengesetzten eingeschlagen. Kann eine so wichtige Veränderung wohl ohne Einfluß auf die Sitten eines Volkes bleiben? Da unser Ministerium die Folgen des Systems, welches es zu dem Kriege mit Spanien veranlaßt hat, nicht empfand, so hat es uns von diesem Kriege auch nichts als Verlegenheiten und Kosten gegeben; gleichergestalt kennt es auch die Folgen des Systems nicht, wodurch es zur Anerkennung von Hayti geführt worden, und wir fühlen daher nur die Nachteile dieses Schrittes. Hiervon haben wir schon den Beweis hinsichtlich der Finanzen. Die Unabhängigkeit einer Westindischen Republik anzuerkennen, und darauf zu deren Vortheil in dem Mutterlande, das so eben seine Souveränität eingebüßt hat, eine Anleihe zu erdfinnen, das ist — wenn man nicht die erste Seemacht ist — gegen den gesunden Menschenverstand. Die Britische Regierung würde nicht zugegeben haben, daß die Engländer einen Theil des National-Vermögens nach den Spanischen Kolonien brächten, wenn sie nicht die Gewißheit hätte, mittelst der Obermacht ihrer Marine den Spekulanten Schutz gewähren zu

kommen, wenn auch durch Umstände eine Veränderung in der Lage dieser neuen Staaten eintrete; und dennoch hat das Englische Ministerium sich wohl gehütet, in diese Creditgeschäfte sich einzumischen; es hat sie bloß ertragen, als nothwendige Folge seines Handelssystems. Damit die Haytische Anleihe der Erwartung der Französischen Kapitalisten entspreche, müssen wir der Dauer eines dreißigjährigen Friedens zur See versichert seyn. Auf welches Beispiel könnte man eine solche Hoffnung gründen? Und doch haben unsere General-Einnehmer sich in das Geschäft eingelassen, und ein Französischer Minister hat sie dazu ermuntert!“

Ein vom Journal de Paris mitgetheiltes Schreiben aus Wien berichtet, daß der Englische Gesandte, Sir Henry Wellesley, täglich Depeschen nach Corsu und dem Mittelmeer abfertigt, und mit Sir Frederic Adam, dem Oberkommissair der Ionischen Inseln, eine lebhaftere Correspondenz unterhält.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften vom 27. v. M. gab Herr Poisson die Lösung eines sehr wichtigen Problems, nämlich ein Mittel, um den elektromagnetischen Zustand der Erde zu jeder Zeit mathematisch sicher messen zu können. Der Marquis de Laplace trug darauf an, daß eine Kommission ernannt werde, um die chemische Beschaffenheit der Luft, ihren Druck auf die Erdoberfläche, die Temperatur der Erde, kurz um ihren elektrisch-magnetischen Zustand zu erforschen. Es wurden die Herren Poisson, Laplace, Thenard, Arago, Gay-Lussac und Fourier zu Mitgliedern dieser Commission erwählt.

Großbritannien.

London den 30. November. Der Königsbote Katchford ist mit Depeschen nach Madrid abgefertigt worden.

Aus Lissabon wird vom 16. d. gemeldet, daß am 13. der Traktat mit Brasilien amtlich kundgemacht worden sei, und allgemeine lebhaftere Freude erregt habe. Die Hauptstadt war drei Abende nach einander illuminirt.

In der gestrigen Hofzeitung erschien die Einrufung der laufenden und jetzt verfallenen Schatzkammerscheine zum 19. December (man meint, daß der Belauf 4 Mill. Pfd. sei) mit dem Besatze, daß man dagegen neue, 2 d. (statt wie bisher 1½ d.) pr. Tag von 100 Pfd. zinsende, wenn man es wöhle, erhalten könne; eine Zinsvermehrung, die auf jeden Belauf etwa 300,000 Pfd. im Jahre beträgt. Es war an der gestrigen Börse schon im voraus bekannt geworden, und hatte einen entsprechenden

günstigen Einfluß auf Conf. sowohl pr. baar, als auf Abrechnung gehabt. Die Times vermutheten, wegen der Geldklemme, daß vielleicht für eine Million oder mehr von den alten Scheinen, Banknoten gefordert werden und die Masse der circulirenden Scheine vermindern würden. Die neuen, in die Hände der Bank von England übergehenden Scheine dürfen nachher auf den Markt geworfen werden, wenn sich ein paßlicher Augenblick zeige, das Bankpapier einzurufen, wofür die Treasury jetzt Anschaffung machen müsse, um die erforderliche Summe zu decken. Der Belauf des circulirenden Zahlungsmittels werde genau im Verhältniß der, von der Treasury auszugebenden Noten oder Münze vermehrt, und obgleich im gleichen Verhältniß ein Palliativ für die jetzige Geldnoth eintrete, sei doch das Mittel der Art, daß es reichlich angewendet, das Uebel nur vermehren und verstärken müsse. Vergeblich dürfe man hoffen, daß das Parlament die Maschinerie der Fabricirung von Umlaufsmitteln und Verbreitung derselben nach allen Richtungen in dem jetzigen Zustande lassen könne. Auf das nachdrücklichste werden dann von diesem Blatte und anderen die Bank-Direktoren angegangen, der unheilvollen Geheimnißkammer ein Ende zu machen, welche die Vermuthung bestärkte, daß die Bank mehr ein Uebel und Unrecht als eine wahre Hilfe für die Nation sei. „Es kann auch nicht das, für die Handhabung von Privat-Eigenthum erforderliche Geheimniß für die Bank von England angeführt werden, deren Operation eine so gewaltige Wirkung auf den Marktwert aller Bedürfnisse, von dem Pfunde Ochsenfleisch an, bis zu dem Landgut, das es erzeugt, haben. Die Bank von Frankreich hat von einem Punkte der Verbesserung angefangen, bis zu welchem, wie es scheint, die von England noch nicht gekommen ist. Dieses, wir haben einigen Grund es zu glauben, wird von einem oder mehreren der Königl. Minister gefühlt.“

Hauptsächlichlich war gestern großer Ueberfluß von Wechseln an der Stockbörse, allein wegen des Geldmangels wurden nur wenige abgesetzt, obgleich die Course im Ganzen höher als Freitag standen. In der fremden Stockbörse ward der Ausfall des sehr angesehenen Hauses der Hh. Davison & Downes land angezeigt, und verursachte das allgemeine Bedauern. Ihr Fall ist hauptsächlich durch das rasche Sinken in fremden Staatspapieren veranlaßt, man hofft aber eine zufriedenstellende Ausgleichung mit ihren Gläubigern.

(Mit zwei Beilagen.)

(Vom 14. December 1825.)

Großbritannien.

London den 30. Nov. Ein öffentl. Bericht über die gefrige Börse sagt: „Der Geldmangel war so groß, daß die Continuation, d. h. die Differenz zwischen Conl. für baar und auf Jan. 1^{tes} p. Ct. also über 10 p. Ct. p. A. betrug. Die obbest. Notirung für baar war 82 $\frac{3}{4}$, allein nach 3 Uhr trat plöblich Besserung ein durch die Nachricht von der, in der Hoffzeitung zu erwartenden Anzeige in Betreff der Schatzkammerscheine. Da von den 4 Millionen Pfd. viele für Prozeßführende bei der Kanzlei oder andre Deposita beibehalten, d. h. neue Scheine für solche Posten genommen werden müssen, so sieht man keiner besondern Klemme bei der Treasury entgegen. Inzwischen blieben Schatzkammerscheine doch auf einen bedeutenden Diskont, nämlich 16 s stehen und recht bezeichnend für den Mangel des Augenblicks ist es, daß, wer nur bis zum folgenden Tage warten konnte, statt 16 nur 8 s zu verlieren brauchte.“

Der heutige Courier fängt mit der Bemerkung an, daß, da die Geld-Krisis jetzt zum Theil (am Schlusse sagt er: „Sie ist gewiß vorüber, wir haben das schlimmste davon gesehen.“) vorüber sei, es sich nun erst für Vernünftige ziemt, zu Vernünftigen darüber zu sprechen. Es sei nicht wahr, daß Differenzen zwischen der Bank und der Regierung obgewaltet hätten, aber er wolle damit nicht sagen, daß nicht — Diskussionen zwischen denselben vorgefallen seien. Fälschlich sei auch behauptet worden, die Angelegenheiten der Bank ständen so, daß die Regierung sich darin werde mischen müssen, und fälschlich in nicht undeutlichen Worten, daß nichts Geringeres als eine zweite Einstellung von Baarzahlungen nothwendig geworden. Dann kommt er auf die Ursachen der bestandenen Noth, und weiß nichts anderes anzuführen, als was alle Welt weiß, die Spekulations-Rasereien zu Anfange dieses Jahres, und die übertriebenen Anleihen zu mehr als 50 Millionen, die das baare Geld aus dem Lande geholt. Weder die Finanz- noch politische Lage des Landes gäben den geringsten Grund zur Besorgniß her. Alle Staatseinnahmen seien im fortschreitenden Wachsen, und in allen unsern auswärtigen Verhältnissen walte die größte Friedfertigkeit vor.

Die Times liefern einen Handelsbericht aus Danzig vom 10. November, und bemerken, wie daraus

unter andern erhelle, daß aus verschiedenen Ursachen, worunter unsere Englischen Korngesetze wohl mitzuzählen, die Kornerzeugung im Auslande jedes Jahr dadurch abnehme, daß große Strecken Land zu andern Zwecken, oder auch gar nicht benutzt würden. Das Gaukelspiel mit der Deffnung der Brittischen Häfen für Gerste ist jetzt jedem klar genug geworden, da es herauskommt, was auch gewisse Parteien längst recht gut gewußt haben müssen, daß wirklich nicht Gerste in hinreichender Menge in ausländischen Speichern vorhanden ist, um dem Begehre nach Einfuhr in England zu entsprechen.“

Der Caledonian Mercury will wissen, daß das „Leben Napoleons von dem Verfasser des Waverley“ schon im Druck begriffen sei.

Eine Zeitung aus Boston vom 4. erwähnt (was aus Newyork selbst bis zum 8. nicht gemeldet wird), daß viele sehr große Fallimente, durch die Baumwoll-Spekulation veranlaßt, in Newyork ausgebrochen seien, und die Bank ihre Diskontirungen eingestellt habe.

Die Atalanta ist mit einer großen Quantität gemünzten Goldes für Hrn. Rothschild von Hamburg angekommen.

Ein armer Landmann in Wallis stieß vor drei Wochen auf seinem Acker auf einen harten Körper. Er grub nach und fand einen schweren Topf voll Goldstücke aus der Zeit Jakobs I. und Karls II., die zusammen ungefähr 8000 Pfd. Sterl. werth seyn mochten. Ganz außer sich vor Freude rannte der Bauer von der Arbeit, um Wein zu trinken, aber er trank so unmaßig, daß er nach drei Tagen starb. Seine Kinder werden hoffentlich vernünftiger seyn.

Zeitungen aus Caraccas, welche bis zum 6. Okt. gehen, bestätigen die Nachricht von einer nach Cuba bestimmten Expedition. Aus Peru war die Nachricht eingegangen, daß sich Bolivar nach der Banda-Oriental begeben werde.

In dem Globe wird der Auszug aus einem Briefe aus Rio-Janeiro mitgetheilt, in welchem die Thätigkeit Don Pedro's sehr gerühmt wird. Der König besitzt einen lebhaften Geist und einen starken Körper. Er läßt die Truppen oft die Revue passieren und besucht die Zeughäuser, die Festungswerke,

das Zollhaus und die Bank fleißig; er hat für Krieges- und Seeschulen gesorgt, und den bisher in Brasilien unbekanntem Gebrauch eingeführt: die Mörder harrichten zu lassen. Seine Thätigkeit geht so weit, daß er das Zoll-Amte in der Woche zweimal besucht, und die Bücher und Kassen selbst nachsieht, um hinter die Durchstechereien der Zollbeamten mit den Kaufleuten zu kommen. Er hat einen Zollaufsseher, der ihm die Weise der Betrügereien aufgedeckt hat, in seinen besondern Dienst genommen, und so wagt keiner der Beamten wie vorher zu stehlen, oder auch nur Geschenke von den Handelshäusern anzunehmen. — Am 7. Septbr. wurde in Lissabon mit Portugal abgeschlossene Vertrag bekannt gemacht. Seit dieser Zeit giebt es hier große Feste. Der Regent darf sich nur zeigen, und alles küßt ihm die Hände. Er läßt Truppen aus Europa kommen, besonders Deutsche, welche er in die Regimenter eintreten läßt. — Der General-Consul von Frankreich, Graf von Gestas, ist beauftragt, einen Handelsvertrag zwischen Frankreich und Brasilien abzuschließen, und die Unabhängigkeit Brasiliens im Namen Sr. allerchristlichsten Majestät anzuerkennen. Die Franzosen versprechen sich viel von diesem Ereigniß, allein die Engländer haben schon das beste Theil weggenommen. Täglich kommen hier Franzosen an, so daß die Stadt fast ganz Französisch geworden ist; man kann nicht 4 Schritte gehen, ohne daß man Französisch sprechen hört. Die Franzosen, die sich hier am besten stehen, sind die Handwerker; es giebt hier Französische Haarkünstler, welche jährlich 18 bis 20,000 Fr. verdienen.

Brasilien.

Rio Janeiro den 5. Oktober. Man hat in Erfahrung gebracht, daß in dem Vertrage vom 29. August ein geheimer Artikel existirt, in welchem der Regent für sich und seine Nachfolger auf die Rechte der Thronfolge in Portugal verzichtet. Diese neue Clausel wird bei der — wie man vermuthet den 1. December — bevorstehenden Eröffnung der Kammern bekannt gemacht werden; sie ist von großer Wichtigkeit, da auf diese Weise der Infant Don Miguel Thronerbe in Portugal ist. Seit einigen Tagen herrscht im Bureau des auswärtigen Departements große Thätigkeit. Don Francesco de Souza Coutinho ist bereits als außerordentlicher Gesandter bei dem Portugiesischen Hofe nach Lissabon abgereist; den Posten eines ordentlichen Gesandten wird der vormalige Deputirte, Generalmajor Phi-

Ibert Caldeiro Brant, ober, wie andere vermuthen Herr Johann Severiano Manoel de Costa erhalten; letzterer war hintereinander Statthalter von Cayennes Präsident der gesetzgebenden Versammlung, als sie aufgelöst wurde, Minister des Innern, und ist gegenwärtig Statthalter von Bahia. Als die für die übrigen Europäischen Höfe bestimmten Gesandten nennt man: Ferreira Borges di Barros, vormaliger Brasilischer Deputirter bei den Cortes in Lissabon (nach Paris); den Ritter Manoel de Gameiro (nach London); Carvalho de Mello e Mattos, Neffen des Ministers des Auswärtigen, oder Herrn Ignatius Borges, Statthalter von Maranhau (nach Wien); den Commandeur J. de San-Pedro e Mello, einen jungen, bei dem hiesigen Hof sehr angesehenen Diplomaten, der gegenwärtig in Europa ist (nach St. Petersburg); Antonio Jose de Souza Diaz (nach Rom.) Der Regent hat lange vor der Ankunft S. Stuarts schon mit dem Papst Unterhandlungen angeknüpft. Bereits den 20. Febr. v. J. schrieb er, in den respektvollsten Ausdrücken, einen eigenhändigen Brief an den Papst Leo XII., u. bat, daß der oberste Hirt die entfernten Schafe seiner Blicke und seiner Sorgfalt würdigen möge. Man glaubt, daß unser Gesandter in Rom den Auftrag erhalten wird, die Erhebung des Bisthums von Rio zu einem Erz-Bisthum, und für den Abbé Voiret den Kardinalshut sich auszubitten. In ganz Brasilien herrscht die vollkommenste Eintracht. Man spricht von einer bevorstehenden Reise des Regenten nach Europa, und daß während dessen Abwesenheit seine Gemahlin zur Regentin ernannt werden wird.

Todesanzeige.

Nach kaum überstandenen Nervenfieber, verfiel mein ältester Sohn Eduard, der Dekonomie beflissen, vor drei Tagen in Krämpfe und starb heute früh um 9 Uhr in einem Alter von 24 Jahren 5 Monaten und 18 Tagen. Diesen für mich schmerzlichen Verlust zeige ich hiemit meinen theilnehmenden Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.
Posen den 12. December 1825.

Dr. Greter,
Abnigl. Medizinal-Rath.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des zum Nachlaß der Woywodin Franciszka v. Mycielska gebrachten, hier in der Wasserstraße Nro. 189. belegenden, und aus einem Eckhaufe und einem Hinterhaufe sub Nro. 214. bestehenden Grundstücks, gerichtlich auf

6319 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, welcher Theilungshalber erfolgt, haben wir 3 Termine, als:

- 1) auf den 5ten September,
- 2) = = 8ten November c.,
- 3) = = 12ten Januar 1826,

wovon der letztere peremptorisch ist, angesetzt, wozu wir die Besitzfähigen und Kaufustigen hiermit einladen, sich in den gedachten Terminen hier in unserm Gerichts-Schlosse Vormittags um 10 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Kaulfuß zu stellen und ihre Gebote abzugeben, wornächst der Meistbietende, wenn die gesetzlichen Vorschriften keine Ausnahme zulassen, den Zuschlag des Grundstücks zu gewärtigen hat.

Posen den 25. Mai 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Der Major Johann v. Suchorzewski auf Goluchowo schuldet dem Nikolaus v. Prądzynski als Erbe des Martin v. Prądzynski, 10,000 Rthlr., welche mit 5 pCt. zu verzinsen sind. Ueber diese Schuld hat der v. Suchorzewski unterm 18. Juni 1806 eine gerichtliche Verhandlung ausgestellt, und die Schuld selbst ist für den Martin v. Prądzynski im Hypothekenbuche von Goluchowo und Przekupowo Rubr. II. Nro. 17. d. d. Kalisch den 22. August 1806 eingetragen worden. Der Rekognitionschein über diese Eintragung, so wie die oben erwähnte gerichtliche Verhandlung, sind verloren gegangen, und es wird zur Amortisation dieser Dokumente ein Termin auf

den 2ten Februar 1826 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Auskultator Scholz in unserm Gerichts-Lokale anberaunt. Zu diesem Termine werden alle etwanige Eigenthümer der verlorenen Dokumente, so wie alle Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber vorgeladen, entweder in Person oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen in Ermangelung näherer Bekanntschaft der Justiz-Commissions-Rath Wigossiewicz und Landgerichts-Rath Brachvogel in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an diese Dokumente präkludirt, dieselben für amortisirt erklärt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen hinsichtlich ihrer Ansprüche an diese Dokumente auferlegt werden wird.

Krotoszyn den 12. September 1825.

Königl. Preussisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Die unter unserer Gerichtsbarkeit im Mogilner Kreise belegene Herrschaft P a k o s e, zu welcher

- 1) die Stadt Pakosé,
- 2) das Vorwerk Nibitwy,
- 3) das Dorf und Vorwerk Wielowieś,
- 4) das Dorf und Vorwerk Dombrowo, nebst Forst,
- 5) das Dorf und Vorwerk Ludkowo, nebst Forst,
- 6) das Dorf und Vorwerk Mokre nebst Forst,
- 7) das Hauländer-Dorf Laski nebst Forst, und der Abbau Klein-Laski,

gehören, und von denen nach der gerichtlichen Taxe

- | | |
|------------------------------|-----------------------------|
| a) Pakosé nebst Nibitwy auf | 35,676 Rthlr. 12 Sgr. 5 Pf. |
| b) Dombrowo nebst Zubehör | 27,167 = 17 = 3 = |
| c) Laski nebst Zubehör auf | 21,771 = 2 = 7 = |
| d) Ludkowo nebst Zubehör auf | 29,999 = 20 = 6 = |
| e) Mokre nebst Zubehör auf | 12,178 = 11 = 6 = |
| f) Wielowieś auf | 24,036 = 6 = 10 = |

gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Real-Gläubiger öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es sind hierzu drei Versteigerungs-Termine, nemlich auf

den 22ten August c. a.,

den 22ten November c. a.,

und der peremptorische Termin auf

den 23ten Februar 1826,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Assessor Schwürz Vormittags 9 Uhr in dem hiesigen Landgerichts-Lokale anberaunt. Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine die Herrschaft dem Meistbietenden zugeschlagen werden wird, in sofern nicht gesetzliche Gründe solches verhindern. Zugleich werden die ihrem Wohnorte nach unbekanntem Real-Gläubiger, als: der Jacandi v. Gliszczynski, der Joseph v. Kempicki und die Martin Panek'schen Erben, hierdurch öffentlich vorgeladen, ihre Rechte in dem anstehenden Citations-Termine wahrzunehmen, unter der Verwarnung, daß im Fall ihres Ausbleibens dem Meistbietenden, wenn nicht rechtliche Hindernisse entgegen stehen, der Zuschlag erteilt, und nach geschehener Zahlung des Kaufgeldes die Löschung ihrer Forderungen ohne Produktion der darüber sprechenden Dokumente erfolgen wird.

Die Tax-Instrumente und Verkaufs-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden, wobei es jedem Interessenten frei steht, seine etwanigen Einwendungen gegen die Taxe vor dem Termin einzureichen.

Gnesen den 25. April 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des zu Manowo verstorbenen Gutsbesizers Kasimir v. Koszkowski wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der Gläubiger auf den Antrag der hinterbliebenen Erben-erbschaftlicher Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so haben wir zur Liquidirung und Verificirung der Anforderungen einen Termin auf

den 13ten Januar 1826.

vor dem Deputirten Herrn Land-Gerichts-Rath von Chelmicki Morgens 9 Uhr hieselbst angesetzt, und laden alle etwanigen unbekanntten Gläubiger vor, in demselben persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen mit Vollmacht versehenen Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Ansprüche an die erbschaftliche Liquidations-Masse gebührend anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Gnesen den 5ten September 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Vaterländische Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

In einer am 12ten März d. J. gehaltenen General-Versammlung ward vorbehaltlich Allerhöchster Sanction beschlossen, daß der Theil des Aktien-Kapitals, welcher mit 250,000 Thlr. Cour. dem Zweige Lebens-Versicherung bestimmt war, dem in raschem Fortschreiten begriffenen Zweige „Feuer-Versicherung“ zugegeben werden soll, wonach also die Wirksamkeit des Zweiges Lebens-Versicherung nicht beginnt.

Durch diese Bestimmung erwächst dem Zweige Feuer-Versicherung die bedeutende Garantie von Einer Million Thaler Preussisch Courant; und wenn bis jetzt die Kompagnie für diesen Zweig allgemein eine so günstige Aufnahme fand, daß der Vorstand sich veranlaßt sehen mußte, die Vergrößerung des verbindlichen Kapitals vorzuschlagen, so wird eben diese Ausdehnung gewiß auffordern, ihr die Versicherungen vorzugsweise anzuvertrauen.

Es versichert diese Kompagnie gegen Feuer-schaden:

dem Privatmann, sein bewegliches Eigenthum, seine Mobilien, Hausgeräthschaften, Kleider, Wäsche &c.;

dem Fabrikanten, seine Manufakturen nebst allen Geräthschaften, Stoffen und Zeuge;

dem Kaufmann, seine Waaren aller Art; dem Landmann, seine Erndte, sein Vieh, seine Geräthschaften; den Professionisten, ihre Handwerkszeuge und Geräthschaften.

Ferner versichert sie, Häuser und Gebäude jeder Art; in den Staaten, wo nicht ausschließend die Versicherung des Immobiliars, in eigenen Brandkassen für Gebäude verordnet ist; und auch den Mehrbetrag bereits versicherter Immobilien, in so ferne sie es nach dem strengen geprüften Realwerth der Gebäulichkeiten zulässig findet.

Die zu zahlenden Prämien steigen nach Maaßgabe der Bauart, des Betriebs oder sonstigen Gefährdung, wie dieses der Tarif, welcher auf den Agenturen einzusehen ist, oder auch auf Verlangen eingesandt wird, im Einzelnen näher bezeichnet.

Unterzeichneter ist erbbtig, jede Auskunft über das Versicherungswesen zu geben, so wie die Anträge; wozu gedruckte Antragbogen bei ihm unentgeltlich zu haben sind, den resp. Antragsenden auf desfallige Angabe, zur Erleichterung selbst auszufertigen.

Posen den 11. November 1825.

Der Agent der Kompagnie:

C. B. Kasel.

Edictal-Citation.

Zur Liquidation sämmtlicher Ansprüche an die
Amts-Caution des vormaligen Exekutors bei dem
Friedensgerichte zu Rogasen, Kleinaczek, haben
wir einen Termin auf

den 7ten März 1826 früh
um 10 Uhr

vor dem Landgerichte; Referendarius Rüdensburg in
unserm Instruktion-Zimmer anberaumt, zu wel-
chem wir sämmtliche unbekannte Gläubiger unter
der Verwarnung vorladen, daß sie bei ihrem Aus-
bleiben ihrer Ansprüche an diese Dienst-Caution für
verlöstigt erklärt, und nur an die Person des ehe-
maligen Exekutors Kleinaczek werden verwiesen
werden.

Posen den 7. Oktober 1825.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Dankfagung.

Mein zwei Jahr altes Töchterchen, welche eine
Zeit lang mit gefahrvoller Krankheit behaftet war,
und dem zufolge zu den größten Leiden der Eltern
beinahe dem Tode geopfert war, ist bald durch
sorgfältige Hülfe des unlängst im Ufer Kreise an-
gestellten, in der Stadt Puf wohnhaften Kreis-
Physikus Doctor Medicinae Herrn Samberger
Wohlgeborenen, zur Genesung gekommen.

Ich sehe mich daher verpflichtet, Wohl demselben
meinen innigsten Dank hiermit öffentlich abzustatten.

Grätz den 10. December 1825.

Der Polizei = Bürgermeister
R o s i n s k i.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel
und verehrungswürdigen Publikum mit dem Ver-
kauf verschiedener optischer und meteorologischer
Waaren in sehr billigen Preisen, besonders neu er-
fundene Schielbrillen für Doppelsichtige oder Schie-
lende, die von vielen hohen Kennern der Optik als
wohlthätig empfohlen wurden, und die auch eine
hohe Aufmerksamkeit dadurch verdienen, daß dem
schielenden Auge in einer kurzen Zeit ohne irgend
eine Anstrengung geholfen wird; sodann allen Ar-
ten feiner Augengläser von Kron-, Krystall-, Flint-
und Brasilianischem Kiezelglas geschliffen, neu erfunde-
ne Abendbrillen für Personen, welche bei schwachem
Gesicht dennoch bei Lichte zu schreiben oder zu ar-
beiten genöthigt sind, alle in verschiedenen Fassun-
gen; ferner alle Arten Einmischungs-Thermome-
ter für Brau- und Brennereien von vorzüglichstem
Nutzen, sehr richtige und abgeächtete Alkoholometer
mit beiden Scalen nach Richter und Tralles mit

und ohne Temperatur, u. dgl., in sehr billigen Prei-
sen. Meine Bude steht während des hiesigen Jahr-
marktes ohnweit der Hauptwache, dem ehemaligen
Punschladen des Herrn Leidig gegenüber, und mein
Laden ist beständig unter der Stadtwaaage, der
Mittlerschen Buchhandlung gegenüber.

Moriz Bernhard, Optikus.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung habe ich die Ehre,
ein hochverehrtes Publikum zum Besuch einer se-
henzwerthen großen Gallerie der merkwürdigen
Naturseltenheiten der Welt aus allen Rei-
chen der Natur, durchaus von Natur, zum Theil
von lebendigen Thieren bestehend, einzuladen. Der
Schauplatz ist über der Stadtwaaage am Ringe.
Das Kabinet ist von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr
geöffnet. Eintrittspreis 5 Egr. Kinder und Dienst-
boten 2½ Egr.

H. Berino.

Das Schlosser-Gewerk zu Posen sieht sich veranz-
last, den resp. Herren Guts- und Hausbesitzern
mit dauerhaft und zweckmäßig anzufertigenden
Blizableitern sich zu empfehlen. Wir werden be-
müht seyn, diejenigen Aufträge, womit wir beehrt
werden, gewissenhaft, schnell und billig, nach den
Lokal-Verhältnissen, den laufenden Fuß zu 5 Egr.
und nach Umständen auch noch darunter, zu über-
nehmen und auszuführen.

Posen den 9. December 1825.

Die Aeltesten des Schlosser = Gewerks.
Gronwald. Schmierstein.

Unter eben so guter und pünktlicher Bewirthung,
wie im Anfange des verfloffenen und gegenwärtigen
Jahres, wird Unterzeichneter am 8ten und 22sten
Januar und am 5ten und 7ten Februar k. J. Bälle
veranstalten, zu welchen derselbe einen hohen Adel
und ein hochzuverehrendes Publikum hiermit ganz
ergebenst einladet.

Samter den 12. December 1825.

G. E. Roggen.

S. Methner, Drechsler aus Lissa, empfiehlt
sich diesen Markt mit einer Auswahl von Pfeifen-
röhren und Stöcken von echtem Weichsel- und Eben-
holz, Pfefferrohr, Birnbaum- und Ahornholz, so
wie mit verschiedenen Sorten kurzer Taschenspei-
sen, in der Bude der Hauptwache links gegenüber.

Donnerstag den 15. December ist bei mir zum
Abendessen frische Würst und Sauerkohl, wozu er-
gebenst einladet

Peter Lüdtko auf Ruhndorf.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1825.

Zur Charakteristik der verfloffenen Monate Oktober und November in diesem Jahre diene noch Folgendes. Der Barometerstand erreichte sein Maximum den 1. Oktober um 9 Uhr mit 28 Zoll 1,86 Linien bei schönem Wetter, und sein Minimum den 20. Oktober um 5 Uhr mit 26 Zoll 7,25 Linien bei windig-regnigem Wetter; der mittlere Stand war 27 Zoll 9,063 Linien. Das Thermometer stand im Oktober den 8., 10., und 11., jedesmal um 2 Uhr Nachmittag am höchsten 14° Réaumur; den 22. Oktober um 8 Uhr des Morgens am niedrigsten — 0,9° Réaumur; der mittlere Stand war + 7,021° Réaumur. Was die Witterung betrifft, so hatten wir 11 sehr heitere Tage, 5 gemischte Tage und 15 Regentage.

Im November war das Maximum des Barometers 27 Zoll 11,70 Linien den 17. um 12 Uhr bei sehr trübem Wetter, das Minimum 26 Zoll 11,40 den 7. um 4 Uhr bei starkem Regen. Der mittlere Stand war 27 Zoll 6,179 Linien. Das Thermometer stand im November den 11. um 12 Uhr am höchsten + 9,2° und den 20. um 8 Uhr am niedrigsten — 0,9° Réaumur; der mittlere Thermometerstand war + 4,5°

Wir zählten in diesem Monate nur 6 heitere Tage, an denen jedoch der Himmel selbst im Zenith nicht ganz wolkenleer blieb — die übrigen Tage waren sehr trübe, regnig, und durch Winde und große Feuchtigkeit oft sehr unfreundlich; vornehmlich zeichneten sich der 27. und 28. auch in Posen durch Sturm, Regen und Schneegestöber aus, ungefähr in derselben Zeit, als die Nordsee Emden überschwemmte, und furchtbare Stürme in Norddeutschland und auch in Warschau wütheten.

December.		Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein- Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Datum	Stunde.						
4	8 Uhr.	27. 2,16	+ 4, 2	79	NordOst	Regen	Trotz des heftigen Sturmes, welcher in der Nacht vom 9. zum 10. und auch den ganzen Sonnabend durch herrschte, stieg das Barometer bedeutend.
	12 =	= 40 =	+ 6, 2	75	Süd	= =	
	4 =	= 34 =	+ 7, 2	79, 9	= =	= =	
5	8 =	= 3,84 =	+ 5, 9	85	SüdWest	sehr trübe	
	12 =	= 4,88 =	+ 7, 4	77, 5	= =	zieml. heiter	
	4 =	= 5,58 =	+ 5, 9	43	Nordwest	= =	
6	8 =	= 7,02 =	+ 4, 3	77, 5	= =	sehr trübe	
	12 =	= 10 =	+ 5, 9	77, 5	Nord.	= =	
	4 =	= 10 =	+ 6 =	82, 5	= =	= =	
7	8 =	= 6,14 =	+ 4, 6	83, 5	N. g. D.	zieml. heiter	
	12 =	= 5,72 =	+ 5 =	78, 9	= =	= =	
	4 =	= 56 =	+ 4, 2	84, 5	= =	= =	
8	8 =	= 37 =	+ 2, 5	84	= =	= =	
	12 =	= 12 =	+ 5 =	83, 5	= =	= =	
	4 =	= 5,00 =	+ 5 =	89, 5	= =	= =	
9	8 =	= 04 =	+ 7 =	60	SüdOst	trübe	
	12 =	= 70 =	+ 7, 5	58	D. g. S.	zieml. heiter	
	4 =	= 74 =	+ 5, 8	64, 5	NordOst	sehr windig	
10	8 =	= 8,60 =	+ 4, 8	70, 1	Ost	Regen	
	12 =	= 9,72 =	+ 3 =	62, 9	= =	sehr trübe	
	4 =	= 10,36 =	+ 2, 8	60	= =	= =	